



FOTO: IMAGO IMAGES

Dieser Ort hat einen eigenen Wasserfall mitten in der Altstadt

Saarburg liegt in einem Flussbogen der Saar, eingebettet zwischen Weinbergen und Wäldern

Ein Wasserfall mitten in der Stadt? Was ungewöhnlich klingt, gibt es tatsächlich: In Saarburg stürzt der Leukbach mitten durch die historische Altstadt. Was dich dort noch erwartet.

Wenn du einen Wasserfall sehen möchtest, denkst du wahrscheinlich erst mal an einen Ausflug in die Natur. Du kannst das aber auch in Kombination mit einem romantischen Städtetrip verbinden, denn in Rheinland-Pfalz gibt es eine Kleinstadt mit eigenem Wasserfall.

Die Rede ist von Saarburg, eine halbe Autostunde südlich von Trier gelegen. Wenn du hier durch die historischen Gassen schlenderst, stößt du früher oder später automatisch auf das Na-

turschauspiel. Mitten im Herzen der Altstadt, zwischen Fachwerkhäusern und Cafés, stürzt sich hier der kleine Leukbach etwa 20 Meter in die Tiefe.

Wenn du dich dem Buttermarkt näherst, wirst du die Hauptattraktion der Kleinstadt schon hören können. Natürlich kann der Wasserfall höhentech-nisch nicht mit Superstars wie dem höchsten Wasserfall Deutschlands, dem Röhbachfall in Bayern, oder dem Rheinfall bei Schaffhausen mithalten, aber 20 Meter wirken in einer kleinen Stadt wie Saarburg schon beachtlich.

Ganz natürlich ist der Wasserfall aber nicht entstanden, es handelt sich vielmehr um eine Mischung aus Naturkraft und historischer Ingenieurskunst. Zwi-



Der Wasserfall mitten in der Altstadt ist das Highlight von Saarburg.

Foto: imago images/Jochen Tack

schen dem elften und zwölften Jahrhundert veränderten die Bürgerinnen und Bürger der Stadt den ursprünglichen Lauf der Leuk, um im Falle von Bränden immer ausreichend Löschwasser zur Hand zu haben. Gleichzeitig nutzten die Handwerker die Kraft des Wassers, um Mühlen anzutreiben.

Wenn du heute über die Brücken und Stege in Saarburg spazierst, wirst du immer wieder die

mächtigen Wasserräder sehen können. Denn im Talkessel wird das Mühlrad der Hackenberger Mühle immer noch vom Wasser angetrieben. Ab da fließt der Fluss gemütlich weiter und endet schließlich in der Saar. Wie es sich für ein Städtchen mit Brücken und Kanälen gehört, kursiert natürlich auch hier der Spitzname Saarburgs „Klein Venedig“. Das ist aber nicht der einzige Grund: Die Häuserzeilen am Ufer der

Leuk stehen auf Eichenpfählen, ähnlich wie im italienischen „echten“ Venedig. Nur die Gondeln fehlen hier.

Am besten lässt sich der Wasserfall mit seinen kleinen Kaskaden bei einer Tasse Kaffee direkt am Buttermarkt genießen. Auch ein Glas Riesling bietet sich an, du befindest dich in Saarburg nämlich auch mitten im traditionellen Weinanbaugebiet Saar. Es ist bekannt für seine Steillagen, die

Schieferböden und den dort wachsenden Riesling.

Um die Stadt herum siehst du überall akkurat angelegte Reben. Und wer möchte, kann die Winzerinnen und Winzer der Region direkt in ihren Weinkellern besuchen, an einer Verkostung teilnehmen oder auf den Lehrpfaden durch die Weinberge wandern.

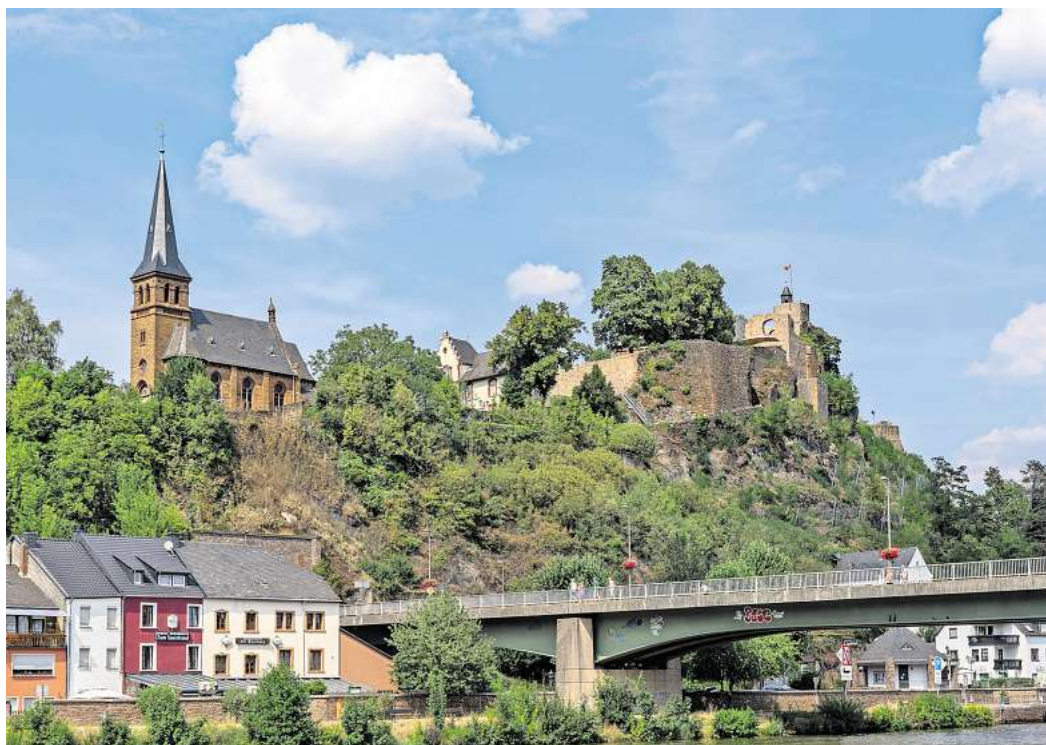
Ebenfalls gut erspüren lassen sich die Weinberge von der mittelalterlichen Saarburg aus, die über der Kleinstadt thront. Sie zählt zu den ältesten Höhenburgen im Südwesten Deutschlands und prägt die Silhouette des Ortes seit vielen Jahrhunderten.

Wer den Weg nach oben etwas entspannter angehen möchte, steigt einfach in die Sesselbahn. Dort wartet nicht nur die grandiose Aussicht, sondern mit einer Sommerrodelbahn auch eine rasante Abfahrt für all jene, die den Rückweg ins Tal mit einer Prise Nervenkitzel verbinden möchten.

Saarburg ist zudem ein guter Ausgangspunkt, um die Flusslandschaft aktiv zu erkunden. Wanderfans finden rund um Saarburg zahlreiche anspruchsvolle Routen, darunter die Traumschleife Saar-Leuktal-Panorama. Wer das Tal lieber auf zwei Rädern erkunden möchte, fährt auf dem Saar-Radweg völlig ohne große Steigungen direkt am Wasser entlang.

Der Weg führt wahlweise flussaufwärts bis über die französische Grenze oder flussabwärts bis nach Konz, wo die Saar in die Mosel mündet. Von dort ist auch Trier über den Mosel-Radweg schnell erreichbar.

➤ Weitere Informationen unter: www.reisereporter.de/saarburg



Über Saarburg thront die mittelalterliche Burg.

Foto: imago images/Jochen Tack

Mehr Turbulenzen, mehr Verspätungen? So verändert der Klimawandel das Fliegen

Gewitter könnten für den Flugverkehr zum größeren Problem werden

Der Klimawandel könnte Flüge unruhiger und unzuverlässiger machen. Fachleute erwarten mehr Turbulenzen, Gewitter und wetterbedingte Verspätungen. Aber woran genau liegt das?

Ein kleines Ruckeln, ein bisschen Wackeln – leichte Turbulenzen gehören zum Fliegen schon immer dazu und sind meist schnell wieder vorbei. Doch der Klimawandel könnte dazu führen, dass solche Situationen künftig häufiger und stärker auftreten.

Dabei geht es nicht nur um Turbulenzen. Auch heftige Gewitter, Starkregen und Überschwemmungen könnten den Luftverkehr stärker beeinträchtigen. Das hätte Folgen für Flugpläne, Flughäfen und möglicherweise auch die Ticketpreise.

Ein besonders deutliches Beispiel gab es Ende Juni in Großbritannien. Während einer Hitzewelle zogen schwere Gewitter über Südengland und andere Teile Europas. Rund 900 Flüge von und nach Heathrow und Gatwick verspäteten sich, teilweise um bis zu elf Stunden. Etliche weitere Verbindungen fielen aus. Wenn sich schwere Ge-

witter bilden, können Flugzeuge bestimmte Regionen nicht mehr sicher durchqueren. Der verfügbare Luftraum wird dadurch kleiner, und Maschinen müssen auf andere Routen ausweichen.

Das ist vor allem über dicht beflogenen Regionen problematisch. Wird etwa ein Flughafen wegen Unwetters unbrauchbar, müssen die ankommenden Flugzeuge auf andere Airports verteilt werden. Doch auch deren Kapazitäten sind begrenzt: Maschinen brauchen Stellplätze und Treibstoff, Fluggäste benötigen ausreichend Platz in den Terminals.

Der frühere Pilot und Luftfahrtberater Tim Atkinson hält genau solche Szenarien in Zukunft für wahrscheinlicher, berichtet „BBC“. Der Grund: der Klimawandel und die damit verbundene Erderwärmung. Andere Expertinnen und Experten schätzen dieses Risiko allerdings deutlich niedriger ein. Andrew Charlton von der Beratungsfirma „Aviation Advocacy“ sieht ein solches Extremereignis zwar für möglich an, vertraut aber darauf, dass die Luftfahrt bei schwierigen Wetterlagen reagieren kann.

Ein Grund für die wachsenden Sorgen liegt in den Folgen

der Erderwärmung. Warme, feuchte Luft könne dadurch besonders schnell aufsteigen und dabei große Gewitterwolken entstehen lassen. Mit jedem zusätzlichen Grad Erwärmung könne die Atmosphäre zudem etwa 7 Prozent mehr Feuchtigkeit aufnehmen.

Das erhöhe die Wahrscheinlichkeit für sehr starke Niederschläge. Ob es deshalb künftig tatsächlich mehr Gewitter geben wird, ist allerdings nicht eindeutig. Zu viele Faktoren beeinflussen die Entstehung von Gewittern. Der britische Wetterdienst „Met Office“ geht deshalb davon aus, dass die Zahl der Gewitter durch den Klimawandel nicht unbedingt überall steigen muss – die einzelnen Ereignisse könnten in Zukunft jedoch heftiger ausfallen.

Moderne Flugzeuge verfügen über Wetterradar und können Gewitterzellen schon aus größerer Entfernung erkennen. Allerdings lässt sich die Entwicklung eines Unwetters nicht immer lange im Voraus zuverlässig einschätzen. Dadurch werden Ausweichmanöver teilweise erst relativ spät während des Fluges eingeleitet und sorgen nicht selten für einen höheren Treibstoffverbrauch.

Sollte es künftig häufiger zu



Auch Flughäfen müssen sich an den Klimawandel anpassen.

Foto: imago images/ Rolf Poss

solchen Situationen kommen, könnten Airlines deshalb von vornherein mehr Reserven einplanen. Treibstoff gehört jedoch zu den größten Kostenfaktoren einer Fluggesellschaft. Steigen die Ausgaben dafür dauerhaft, könnten am Ende auch die Reisenden einen Teil davon über höhere Ticketpreise zu spüren bekommen.

Nicht nur Flugzeuge sind vom Wetter abhängig. Heftige Regenfälle können Flughäfen selbst lahmlegen. Wie drastisch das ausfallen kann, zeigte sich im April 2024 in Dubai. Nach extremen Regenfällen mussten

die Start-und-Lande-Bahnen des Flughafens zeitweise geschlossen werden. Die Folgen hielten zwei Tage an, mehr als 1200 Flüge wurden gestrichen.

Selbst wenn die Rollbahnen und Startbahnen trocken bleiben, kann ein Flughafen indirekt vom Wetter getroffen werden. Überschwemmte Straßen, Bahnstrecken oder Parkplätze können dazu führen, dass Reisende ihren Flughafen überhaupt nicht erreichen. Deshalb investieren Airports zunehmend in Schutzmaßnahmen.

Besonders tückisch sind sogenannte Clear-Air-Turbulen-

zen. Sie entstehen in großer Höhe, ohne dass sichtbare Wolken auf das Problem hinweisen. Fluggäste bemerken meist nur ein plötzliches Rütteln. In seltenen Fällen können die Auswirkungen jedoch erheblich sein.

Bei einem Lufthansa-Flug von Austin nach Frankfurt kam es im März 2023 zu schweren Turbulenzen. Das Flugzeug musste anschließend außerplanmäßig in Washington landen, sieben Menschen wurden ins Krankenhaus gebracht. Laut dem Atmosphärenforscher Paul Williams haben starke Turbulenzen über dem Nordatlantik seit 1979 be-

reits um 55 Prozent zugenommen. Er erwartet, dass besonders schwere Turbulenzen auf zahlreichen wichtigen Flugrouten künftig noch häufiger auftreten könnten. Turbulenzen sind unangenehm, aber Flugzeuge sind darauf ausgelegt, auch starke Luftbewegungen auszuhalten. Das größere Risiko besteht für Menschen in der Kabine, die während einer plötzlichen Bewegung nicht angeschnallt sind. Bei Gewittern kommen weitere Gefahren hinzu. Hagel kann beispielsweise die Cockpitscheiben beschädigen oder Probleme an den Triebwerken verursachen. Deshalb versuchen Piloten, Gewittergebiete möglichst vollständig zu umfliegen. Neue Technologien könnten dabei helfen. Verbesserte Wettervorhersagen und laserbasierte Systeme sollen es künftig ermöglichen, gefährliche Luftbewegungen noch genauer vorherzusagen.

Die genauen Folgen des Klimawandels lassen sich aber weiterhin nicht exakt vorhersagen und bleiben auch unter Fachleuten ein viel diskutiertes Thema.

➤ Weitere Informationen unter: www.reisereporter.de/turbulenzen